

2004

Der damalige Institutsleiter Beat Rüttimann gibt Mörgeli eine gute Qualifikation.

2006

Der bis dato letzte Evaluationsbericht der Uni Zürich stellt dem Medizinhistorischen Museum ein gutes Zeugnis aus.

2008

Mörgeli fährt mit seinem Auto frontal in einen stehenden Lieferwagen und verunfallt schwer. Er hat Lähmungserscheinungen und muss am Rücken operiert werden.

**2011**

Prof. Flurin Condrau wird im Februar Leiter des Medizinhistorischen Instituts. Ein halbes Jahr später leitet er eine ausserordentliche Leistungsbeurteilung ein.

10. FEBRUAR 2012

Condrau hält Mörgeli in der Mitarbeiterbeurteilung die Schwachstellen vor. Sie vereinbaren Ziele und setzen eine neue Beurteilung für den 21. September an.

21. SEPTEMBER 2012

Das vereinbarte Treffen findet nicht statt. Die Uni teilt mit, sie wolle Christoph Mörgeli entlassen, eine Bewährungsfrist von sechs Monaten mache keinen Sinn mehr.



Kurator Mörgeli: Zwischen Februar und September über hundert Seiten verfasst

FOTO: MANUEL ZINGG/EX-PRESS

«Kluge Köpfe gibt es in allen politischen Lagern»

Auch der Präsident der Rektorenkonferenz der Schweizerischen Universitäten, Antonio Loprieno, hält fest, dass es wohl nicht viele rechte Akademiker an den Hochschulen gibt. «Womöglich ist der Anteil von Personen mit rechtsorientiertem Gedankengut an den Universitäten kleiner als in der Gesellschaft», sagt er. Er bestreitet aber vehement, dass alles zerplückt wird, wo SVP draufsteht, wie Unternehmer und SVP-Hoffnungsträger Thomas Matter sagt. Der Grund: Die Stellen an den Unis werden laut Loprieno nach wissenschaftlicher Leistungsfähigkeit ausgeschrieben. «Und kluge Köpfe gibt es in allen politischen Lagern», sagt Loprieno. Dem angekündigten Sturm der SVP auf die Uni-Gremien sieht er gelassen entgegen. «Man kann der Universität keine politische Richtung aufzwingen: Es gilt das Gebot der akademischen Freiheit.»

«Die Fakultäten sind links unterwandert»

Alt-Bundesrat **Christoph Blocher** fordert mehr Einfluss für die SVP im Universitätsrat

VON MARTIN SPIELER

Ihre Partei behauptet, dass hinter dem Rauswurf von Christoph Mörgeli politische Motive stehen: warum?

25 Jahre lang wurden die Leistungen von Christoph Mörgeli unter seinem früheren Vorgesetzten mit «hervorragend» beurteilt. Nun steht der Bereich mit Professor Flurin Condrau unter der Leitung eines linken Sozialhistorikers. Seither wurde Christoph Mörgeli kritisiert, nicht zuletzt wegen seines politischen Engagements. Plötzlich sei er «ungenügend».

Professor Condrau und die Uni-Leitung verwahren sich dagegen, dass hinter der Entlassung politische Motive stehen.

Die Tatsache, dass Uni-Rektor Andreas Fischer dies immer betont, weist auf das Gegenteil hin. Man wollte sich von einem bürgerlichen Professor trennen. Mörgeli ist noch einer der letzten nicht-linken Geschichtswissenschaftler der Schweiz. Der Fall Mörgeli ist der Höhepunkt einer Entwicklung, die viel früher begann. Man will namentlich bei den Geisteswissenschaften nur linkes Gedankengut dulden. Da hat ein Mitglied der SVP keinen Platz, mag es noch so tüchtig sein.

Das klingt aber schwer nach Verschwörungstheorie.

Ein Beispiel ist der Zürcher Universitätsrat. Die SVP schlug den angesehenen Ersatzrichter des Bundesgerichts, Rudolf Ackeret, vor. Man wählte statt ihm eine frühere SVP-Sekretärin, die links stand und längst ausgetreten ist. **Unterstellen Sie dem Universitätsrat, dass er nicht unabhängig ist?**

Das beweisen die Vorgänge der vergangenen Tage: CVP-Nationalrätin und Universitätsrätin Kathy Riklin äussert sich öffentlich abschätzig über Christoph Mörgeli nicht nur als Professor, sondern vor allem über seine politischen Dossierkenntnisse. Eine solche Universitätsrätin ist parteiisch und die politische Stossrichtung eindeutig.

Rekursinstanz für Mörgeli ist aber nicht der Universitätsrat.

Auch die Zürcher SP-Bildungsdirektorin Regine Aepli als oberste Schirmherrin der Uni hat mit ihrer Mörgeli-Kritik verraten, dass sie in dem Fall parteiisch ist. Sie hat die Säuberungsaktion gegen einen tüchtigen und profilierten Professor, welcher der SVP angehört, unterstützt.

Auch das ist eine Unterstellung von Ihnen.



«Die SVP wird zeigen, dass in Schweizer Hochschulen manches im Argen liegt»

CHRISTOPH BLOCHER, ALT-BUNDES RAT

Dass sich Regierungsrätin Aepli eingemischt und gegen Herrn Mörgeli in einer inneruniversitären Angelegenheit Partei ergriffen hat, zeigt, dass es politische Absichten gibt. Wo ist unsere ehrwürdige Alma Mater hingekommen? Solches Gebaren kann die SVP nicht akzeptieren.

Was heisst das?

Jetzt wird die SVP-Kantonsratsfraktion in Zürich aktiv werden müssen. Das Parlament muss die Umstände, die zur Entlassung von Herrn Mörgeli geführt haben, untersuchen lassen. Das hat ein politisches Nachspiel. Dieser Fall zeigt, dass es eindeutig ein Mobbing linker Professoren gegen Vertreter anderer Denkweisen gibt.

Sie fordern Konsequenzen gegen den Rektor der Uni Zürich?

Sicher braucht es Konsequenzen gegen Christoph Mörgelis Vorgesetzte, da sie arbeitsrechtliche Regeln grob verletzt haben. Es darf nicht sein, dass jemand wegen politischer Ansichten von einer Uni entlassen wird.

Aber laut Uni Zürich wurde Herr Mörgeli nicht deswegen, sondern wegen mangelhafter beruflicher Qualifikationen entlassen.

Das übliche Spiel: Alles wird juristisch verpackt. SP-Nationalrat Daniel Jositsch wird auch nicht als Professor entlassen, weil er aufgrund seines Nationalratmandates nicht mehr gleich intensiv an der Uni arbeiten kann. Die Unileitung misst mit unterschiedlichen Ellen.

Wie wollen Sie das ändern?

Der Zürcher Kantonsrat muss den gesamten Regierungsrat zu einer

Stellungnahme zum Fall Mörgeli zwingen. Diese ist dann zu hinterfragen. Dann verlangen wir echten parteipolitischen Proporz im Universitätsrat. Und wir fordern Massnahmen zur Verbesserung der Führung an der Uni Zürich.

Universitäten sollten doch politisch unabhängig sein.

Zumindest bei den Historikern sind sie links, geradezu marxistisch. Früher waren die Hochschulen bürgerlich, aber viel toleranter. Ich erinnere mich, wie man den linken Professor Jean Ziegler aus der Uni Genf herausdrücken wollte, weil er massiv gegen das Establishment polemisierte. Aber seine andere Meinung konnte an der Uni bleiben. Heute ist es anders: Seit Jahren ist kaum ein Historiker mit bürgerlicher Gesinnung auf einen Schweizer Lehrstuhl gewählt worden.

Sie behaupten, die SVP werde gemobbt?

Auf jeden Fall Mörgeli. Die geisteswissenschaftlichen Fakultäten sind heute links unterwandert. Doch es braucht einen Ausgleich. Die Alt-68er haben sich breitgemacht und lassen eine andere politische Meinung als die ihre nicht mehr zu. Wer politisch nicht in den Rahmen passt, dem wirft man vor, zu wenig tüchtig und unwissenschaftlich zu sein.

Fordern Sie eine SVP-Quote an den Hochschulen?

Es braucht keine SVP-Quote. Aber wir fordern Lehr- und Forschungsfreiheit statt marxistischen Diktats.

Nehmen Sie nun die Hochschulen politisch ins Visier?

Bisher haben wir die Universitäten zu wenig angeschaut. Das wird sich ändern. Jetzt müssen wir ein besonderes Augenmerk auf die Hochschulen werfen – sowohl in Zürich als auch in anderen Kantonen. Die absolutistische Intoleranz der Linken muss wieder der Lehr- und Forschungsfreiheit Platz machen.

Wenn Hochschulen Spielball der Politik werden, schadet dies ihrem wissenschaftlichen Ruf.

Wir fordern nur die Einhaltung der Bundesverfassung. Fehlentwicklungen an den Hochschulen gilt es aufzudecken. Die Entlassung von Christoph Mörgeli ist für uns Auslöser, um auf nationaler Ebene die Hochschulpolitik zu hinterfragen. So, wie wir grobe Verfehlungen bei der Nationalbank aufgedeckt haben, werden wir nun anhand des Falles Mörgeli zeigen, dass in Schweizer Hochschulen manches im Argen liegt.